

Erlebnisse in unserer Gemeinde 1914-1918 Und in den darauffolgenden Jahren

Die nachfolgenden Erinnerungen stammen von Herrn Johann Hammer in Eßleben:

Als 1914 der Krieg ausgebrochen war und die meisten Männer beim Heer waren, wurde vom Bezirksamt die Anregung geäußert, eine Jugendwache in Eßleben zu organisieren, als Führer derselben wurde Johann Hammer, Kriegervereinsvorstand bestimmt. In kurzer Zeit hatte derselbe eine Wache von 50 Jungmännern beisammen. Dieselben wurden durch Exerzieren, Turnen, Handgranaten werfen, Griffübungen mit Turnstäben und durch Reisemärsche für den zukünftigen Soldatendienst ausgebildet.

Als die Kunde kam, im Lager Hammelburg seine gefangene Franzosen untergebracht,

bestürmten die Jungmänner ihren Führer, ihnen einen Besuch des Gefangenenlagers zu ermöglichen. An einem Samstag morgens zwei Uhr war Wecken zum Reisemarsch (ca. 50 Kilometer), der über Zeuzleben, Schraudenbach u.s.w. nach Hammelburg führte. Dort angekommen wurde eine Geländeübung durchgeführt, die vom Gefangenenlager aus gesehen werden konnte. Nachher wurde dort Halt gemacht.

Ein Teil der Gefangenen unterhielt sich mit den Jungmännern und äußerte dabei, Deutschlands Jugend sei gut, aber den Krieg werde es trotzdem verlieren.

Später ging es zu Fuß weiter nach Gemünden und von dort zur Bahn zurück ins Heimatdorf. Die Ausdauer der Jungen verdiente alles Lob und all beim Einmarsch in Eßleben manche Frage gestellt wurde, ob noch alle beisammen seien, konnte diese Frage jedesmal stolz mit ja beantwortet werden. Als von diesen Jungmännern später manche zum Heeresdienst einberufen wurden, kamen Briefe von den Offizieren und Obrichsten

an den Führer der Jugendwehr, worin ihn für die gute Vorschulung der jungen Leute gedankt wurde. Auch wurde sein Wirken durch Verleihung des König-Ludwig-Kreuzes anerkannt. In Eßleben wurden eine Anzahl Kriegsgefangener (ca. 30 Mann) für landwirtschaftliche Hilfsarbeit angefordert. Es kamen lauter Franzosen. Sie wurden im Saale zur Gastwirtschaft Trunk untergebracht, die Fenster durch Eisengitter gesichert. Landwehrsoldaten hatten die Wache. Die Gefangenen arbeiteten tagsüber bei den einzelnen Bauern auf dem Feld, wenn auch manchmal mit deutlichem Widerwillen

Bei ihrem späteren Abrücken aus dem Dorf hinterließ einer der Gefangenen einem Mädchen ein lebendes Geschenk, sie wurde Mutter. Es handelte sich aber um keine Ortsansässige, sondern um ein in Eßleben im Dienst befindliches auswärtiges Mädchen. Ein anderer Gefangener nahm die Tochter des hiesigen Eisenbahn – Stationsvorstandes mit sich nach Frankreich und heiratete

dieselbe. Dieser Gefangene war von Beruf selbst Eisenbahn – Bediensteter. Er hat schon mehrere Male während seines Urlaubs Eßleben aufgesucht und spricht gut deutsch. Ein Dritter Franzose, ein Familienvater war bei Klara Friedrich gut aufgenommen und sehr fleißig. Aber er kümmerte sich um seine Angehörigen in Frankreich derart ab, dass er an Heimweh starb. In Werneck wurde er unter militärischen Ehren und Teilnahme aller gefangenen Franzosen beerdigt.

Für unsere Frontkämpfer ließ die Gemeinde Eßleben während der vier Kriegsjahre zu jedem Weihnachtsfest ein Schwein schlachten. Fleisch und Wurst wurden in geräuchertem Zustand in 185 Paketen an die Front gesandt. An Beigaben kamen dazu: Brot, Schnaps, Tabak, Zigarren, Zigaretten und Schnupftabak. Außerdem wurde jedem Paket ein hektographierter Weihnachtsbrief beigelegt. Die Adressen der 185 Pakete an die Frontkämpfer und an die Gefangenen erlangten größte Aufmerksamkeit.

Die Nachricht vom Heldentode des ersten Soldaten aus Eßleben erregte allgemeine Trauer. Niemand aber ahnte, dass 35 Dorfsöhne nicht mehr in ihre Heimat zurückkehren sollten.

Für alle Gefallenen und Vermissten der Gemeinde wurden Seelengottesdienste abgehalten. Nach denselben versammelte sich jedesmal die ganze Gemeinde auf dem Kirchplatz, wo der Kriegervereinsvorstand den Heldentod des betreffenden Soldaten bekannt gab und Trostworte an die Hinterbliebenen richtete. Drei Vaterunser, Ehrensalven und Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal folgten.

309 ist frei

310

Heimkehr. Als unsere Frontsoldaten und Kriegsteilnehmer in die Heimat zurück gekehrt waren, veranstaltete der Krieger-Verein im Saale der Gastwirtschaft Saam eine Wiedersehensfeier. Der Vorstand Hammer begrüßte die Heimgekehrten in einer längeren Ansprache, in welcher er ihnen im Namen der Daheimgebliebenen Dank sagte für ihren Heldenmut, ihre Tapferkeit, Kameradschaft und Trauer. So sei der Feind von den Grenzen des Vaterlandes fern gehalten worden.

Mit bewegten Worten gedachte er derjenigen Söhne des Dorfes, die ihre Treue mit ihrem Blute besiegelten und deren es nicht vergönnt war, in ihr Heimatdorf und zu ihren Lieben zurück zu kehren.

Den trauernden Hinterbliebenen sprach er das warme Mitgefühl der ganzen Gemeinde aus, ebenso jenen Familien, die in der nagenden Ungewissheit, die das Wort „vermisst“ mit sich brachte, zwischen Hoffnung und Hoffnungslosigkeit standen.

Schließlich wurde auch der Gefangenen gedacht, die noch nicht alle zurück gekehrt waren und ihre Entbehungen, ihre Sehnsucht nach der Heimat als schweres, trauriges Los, das hoffentlich bald ein Ende haben, den Anwesenden vor Augen gestellt.

311

Auf den Schützen, die bei den Trauerfeiern für die Gefallenen die Ehrensalven gefeuert stattete der Redner Dank ab, ebenso jenen Mädchen, die durch ihre Kranzspenden das Andenken der Gefallenen ehrten.

Dann richtete er an die Frontkämpfer die Bitte, mit den Frauen, Kindern und alten Leuten Nachsicht zu üben, denn ihre Arbeit in der Heimat unter den veränderten und so schwierigen Verhältnissen sei ebenfalls Heldentum gewesen, wenn auch ein Stilles, das aber ebenfalls Anerkennung verdiene.

Schließlich verurteilte er in scharfen Worten jene, die diesen mörderischen Krieg heraufbeschworen haben, ebenso jene verräterische Halunken, die durch ihr Treiben der Front den Dolchstoß von hinten versetzten und für die jetzt in Deutschland eingekehrten traurigen Verhältnisse verantwortlich seien.

Kaiser- und Königsthron seinen gestürzt, die Republik Deutschland sei ausgerufen.

Was unserem Volke noch alles bevorstünde, wisse nur Gott.